

Eine Predigt/  
Geschehen am tage des heiligen Märtyrers  
Stephani / Zu Christlicher  
Gedächtnus/

# Dem Bestrengen /

Edlen vnd Ehrenvehsten Herrn Rudol-  
phen von Bünau vff Christgrün/ Welcher den  
18. Decemb: früe nach 8. vhr (Als er den andern  
Abend zuuor *apoplexia* getroffen) Seliglich in  
Gott entschlaffen/ vnd folgendts den 23. dits Mo-  
nats/ nach Christlichem gebrauch/ in der  
Pfarrkirchen zu Elsterbergk zur  
Erden ist bestattet  
worden.

Durch

*Petrum Hiobum Pastorem  
Elsterbergensem.*

1587.

Gedruckt zum Hoff / durch  
Mattheum Pfeilschmidt.



SAPIENTIAE 4. cap:

**I**ustus etiam si morte praoccupatus fuerit, in refrigerio erit, quomocunq; evocetur.

Im Prediger Salomonis /  
am 9. Cap.

Auch weiß der Mensch seine zeit  
nicht / Sondern wie die Fische ge-  
fangen werden mit einem schedli-  
chen Hammen / Und wie die vögel  
mit einem Strick gefangen wer-  
den / So werden auch die menschen  
berückt zur bösen zeit /  
wenn sie plötzlich  
über sie fel-  
let.

Den Bestrengen / Edlen vnd Ehrnobes-  
ten / Heinrichen / Günthern / vnd Rudolphen von  
Bünaw Gebrüder vff Christgrün / meinen  
günstigen Herrn / Junckern /  
vnd Förderern ꝛc.

Gottes Gnade vnd Friede / durch  
vnsern Herrn Jesum Christum / neben dem Trost  
des heiligen Geistes / vnd Christlicher Gedult in  
allem Creutz vnd Leiden / zuuor.

**D**estrenge / Edle / Ehrenveste gün-  
stige Junckern / Gleich wie einem Men-  
schen in dieser Welt nichts schrecklicher  
vnd trawriger / denn eben der Tod widerfahren  
kan : Also kan auch recht Christlichen / Gottseli-  
gen vnd verstendigen Kindern nichts vblers ge-  
schehen / denn wenn sie ire frome vnd liebe Eltern /  
durch solchen zeitlichen Tod verlieren. Darumb  
es denn ohne trawren vnd Leid nicht also zuver-  
schmerzen vnd zuvergessen / Sonderlichen wenn  
es so sehling vnd plözlich zugehet / Das / die wie  
vermeinen am gewissten zuhaben / vns bald ent-  
ruckt vnd genommen werden / Das denn allerley  
schwere Gedancken gibet.

A ii Die weil

Die weil nun der Allmechtige gütige Gott/  
nach seinem göttlichen Willen vnd Wolgefallen/  
ewern lieben Herrn Vatern / zu sich aus diesem  
Zamerthal / durch einen schnellen / aber doch sanfft-  
ten vnd seligen tod / in die ewige Freude vnd Herr-  
lichkeit hat abgefoddert (vnd aber die Leichpredigt  
domals einem andern vffgetragen) So habe ich  
doch mit rath vnd zuredede anderer vnd fürnemer  
personen / auch das meine thun sollen / Vnd zu  
Christlicher Gedächtnus ewers Herrn Vatern/  
eines so berühmten vnd Fürtrefflichen Mannes  
vom Adel / in öffendlicher Versammlung / am tage  
des H. Märtyrers Stephani / folgende Predigt  
fürgenommen / vnd einfeltigen Bericht geben /  
Wie man sich in solche Fälle schicken solle / wenn  
Gott plözlichen vber vns gebieten möchte.

Vnd weil durch Gottes gnade solche Predigt  
von meinen Zuhörern / Obigkeit vnd Vntertha-  
nen / mit herzlichem Willen ist angehört / Vnd  
nun mehr von E. G. vnd E. auch zulesen begeret  
worden / Vberschicke ich sie E. G. vnd E. mit de-  
mütiger Bitte vnd begeren / wollet diese gering-  
fügige Arbeit in gutem erkennen vnd annemen.

Ich

Ich verhoffe/es werden sich E. G. vnd E. allerley  
gutes daraus zuerinnern vnd zutrösten haben /  
Dieweil es gewiß ist / wie S. Paulus saget Ro-  
man:15. Daß alles so geschrieben ist / das ist vns  
zur Leere geschrieben / Auff das wir durch Gedult  
vnd Trost der Schrift hoffnung haben.

Thue hiemit E. G. vnd E. sampt der Frau  
Mutter vnd beiden Schwestern / in Gottes gne-  
digen Schutz vnd Schirm befehlen / Der wölle  
euch alle bey langem leben / vnd frischer Gesund-  
heit erhalten.

Datum Elsterberg / den 21. Januarij / nach  
Christi vnseres Heylandes Geburt 1588.

E. G. vnd E.

Allezeit Williger /

*Petrus Hiobus*  
Pfarrher doselbsten.

A iij

Wir

Wir wollen für ons nemen die folgende  
Wort/welche beschreibet der Prediger  
Salomonis am II. Capitel/  
vnd lauten also:

**W**enn der Baum felleet / er falle ge-  
gen Mittag oder Mitternacht / auff wel-  
chen ort er felleet / da wird er ligen. Wer  
auff den Wind achtet / der seet nicht / Vnd wer auff  
die Wolcken sihet / der erndtet nicht. Gleich wie du  
nicht waist den Weg des Windes / vnd wie die  
gebeine in Mutter Leibe bereittet werden: Also  
kannstu auch Gottes Werck nicht wissen / das er  
thut vberal. Früe see deinen Samen / vnd laß  
deine Hand des Abends nicht abe / Denn du  
weissst nicht / Ob diß oder das gerathen wird/  
Vnd obs beides geriethe / so were es desto besser.



**G**liebten im Herrn Christo.  
Nach dem wir am gestrigen Fest der  
Weyhenachten / dem Newgebornen  
Kindelein Jesu Christo zu Lob/Preis  
vnd Ehren / die fürnemsten vnd notwendigsten  
Lehren/Als von seiner Person/Ampf/vnd Wol-  
thaten geprediget / vnd darneben auch mit den  
gewöhnlichen Ceremonien / singen vnd orgeln/  
das

Das Fest verrichtet: Vnd aber noch in frischem  
Gedechtnus haben/Wie der Bestrenge/Edle vnd  
Ehrvehste Herr Rudolph von Bünaw vff  
Christgrün seliger/am vergangenen Sonnabend  
alhier in diese Kirchen zu seinem Ruhebett ge-  
bracht/vnd zur Erden bestattet wordē/Über wel-  
chem tödtlichen abgang/vnsere Erb vnd Leben-  
herrn / als seine Blutsfrennde vnd Verwandten  
betrübt / vnd die Trawertage halten: Will vns  
jren Vnterthanen anderst nicht gebüren/denn das  
wir auch mit jnen trawren/vnd die zeit vber alles  
andere einstellen. Dabe derhalben ich als vns  
würdiger Pfarrer/euch allen darzu anleitung ge-  
ben / vnd die angehörte wort aus dem Prediger  
Salomonis / ewer Lieb fürgelesen / vnd gleich  
eine Reichpredigt drans thun wollen. Nicht der  
meinung / Als ob durch solche Predigt/vnd das  
trawren/dem Verstorbenen viel gedienet/vnd sei-  
ner Seelen eine Dülffe vnd ergetzligkeit damit  
geleistet würde/Sondern geschicht vil mehr vmb  
vnsere der lebendigen willen / Das wir vnsere Bes-  
kentnis vom ewigen Leben hiermit thun/vnd zu  
einem seligen Ende vns Christlich zubereiten hie-  
bey vrsach nemen sollen.

Zu solchem aber dienet das am meisten / Das  
man vns viel vnd offte vnsers Elendes erinnere/  
Denn wer erkennet/das er sterben mus/vnd weiß  
doch nicht wenn / der wird Flug werden/ spricht  
Moses im 90. Psal. Vnd dahin sol auch itzo in die-  
ser Predigt vnsere Fürnemen gerichtet sein.

Wollen

Wollen berentwegen zum Text greiffen / vnd  
fürnemlich diese wort erwegen: Wenn der Baum  
felle / er falle gegen Mittag oder Mitternacht/  
auff welchen ort er felle / da bleibet er ligend.  
Vnd was wir daraus zu lernen haben / mit ver-  
leihung göttlicher gnaden / kurtzlich vnd einfeltig  
vermelden vnd anzeigen.

Es beklaget die D. Schrifft nicht allein / Das  
wir alle sterblich sein / Sintemal die tegliche Er-  
farung das bezeuget / Das wir alle ein mal sterben  
müssen / wie in der Epistel zun Hebreern am 9. ge-  
schrieben stehet: Den Menschen ist gesetzt einmal  
zu sterben / Darnach aber das Gericht. Wie der  
halben David 1. Reg. 2. den Tod nennet *Viam uniuersae  
terrae.* / Das ist / Den Weg aller Welt. Vnd im 2.  
Sam. 12. sagt er von seinem verstorbenen Söhnlein:  
Ich werde wol zu ihm kommen / Es kömpt aber  
nicht wider zu mir. Vnd Iob am 1. cap: saget:  
Wie er nackend von seiner Mutter leibe kommen  
sey / Also müsse er auch wider dahin fahren.

Der alte Bernhardus saget:

*Mors juvenib<sup>9</sup> est in insidijs, senib<sup>9</sup> in januis.*  
Der Tod schleichet den jungen auff dem Fusse  
nach / Aber den alten stehet er für der Thür: Son-  
dern es zeigt auch Gottes Wort / vñ klaget / Das  
dieß kurtzen zergenglichen Lebens Ende vnge-  
wiss sey. Denn gleich wie eine Spinnweben /  
Oder wie ein Rauch vnd Dampf bald zerreisset /  
vnd vergehet: Also ist auch mit vnserm Leben  
geschaffen



geschaffen vnd bewandt / Vnd wie das Gras auff  
dem Felde heute stehet / morgen abgehawen / vnd  
in den Ofen geworffen wird / oder sonst verdorret:  
Also sind wir Menschen auch heut jung / schön /  
gesund vnd starck / Morgen aber Franck / Kalt vnd  
tod. Vnd gehet vns freilich / wie im Propheten  
Esaia am 38. cap. stehet / Als einem Weber mit sei-  
nem faden / Er sitzet / singet vnd arbeitet / als wolte  
er nicht ablassen / bis er das gantze Werck vollend-  
et / Aber ehe denn er sichs versihet / so reisset der  
faden / vnd stehet das gantze Werck stille: Also /  
Wenn mir meinen / wir leben am gewissesten / so ist  
vns der Tod am nehesten / Den er hat lange beine-  
thut weite schritte / vnd rüttelt immerdar an dem  
Stündlein / Vnd so bald es aus ist / fellet er mit sei-  
ner Sense jetzt da / jetzt dort ein / Wie die Erfahrung  
neben Gottes Wort ausweist.

Dieweil denn nu dem also / Vnd wir nicht ala-  
lein sterblich seind / Sondern auch vnser Leben  
manchmal / wie ein Weberfaden / abreisset / vnd in  
einem augenblick sein ende nimmet. So möchte  
jemandes gern wissen wölle / Was denn zu schließ-  
sen vnd zuhalten sey von denen / die also vnuerse-  
hens vnd plötzlich vom Tode vberreilet werden /  
Vnd ob ihnen auch etwas zu gut hinnach gesche-  
hen möge / Oder ob es bey dem Sentents / der am  
Todbett von Gott selber vber sie gesprochen wor-  
den / bleiben müsse.

Vor der zeit hat man vnter dem Papsthumb  
die Leut geleret vnd beredt / Das ein Fegfeuer  
B vnd

vnd Vorhelle sey / Vnd wer darein gerathe / der  
Könne widerumb daraus ledig gemacht werden /  
wenn man eine gewisse anzahl Vigilien / Seelmess-  
sen / vnd anders mehr / ihme hinnach thun lasse.  
Vnd hat diese Meinung dem Papstumb wol  
auff die beine geholffen. Denn sie hiedurch grosse  
Stifte / Klöster / Bisthumb / vnd schir der gantzen  
Welt Güter an sich gezogen haben.

Aber in der Warheit ist es denen / die sich dessen  
haben bereden lassen / eben geraten / wie den fünff  
thörichten Jungfrauen / von denen das Euan-  
gelion saget / Das alldieweil sie hingiengen / vnd  
bey den Krämern öhl keuffen woltē / versaumeten  
sie den Breutigam / der fürüber gieng / die Thür  
zuschloss / vnd sie heraussen stehen liesse. Dann  
zwischen denen / die ein mal zur Wellen fahren /  
vnd den andern / die an irem letzten Ende von den  
Engeln in Abrahams Schoß gebracht werden  
(wie Christus saget) eine grosse Kluft befestiget  
ist / Das die drinnen in der Wellen sind / nicht könn-  
en herüber zu diesen fahren / *et écontra.*

„ Darumb sol man sich keines andern bereden  
„ lassen / Sondern wissen vnd gleuben / Das wie der  
„ Mensch an seinē letzten ende sein Leben beschleuss-  
„ set / Als werde ers dort am Jüngstentage finden /  
„ vnd entweder geniessen / oder enigelten. Denn stir-  
„ bet er seliglich / in warem Glauben / vnd rechter  
„ Erkenntnis Christi / so kan er nicht vbel fahren /  
„ Sondern ist gewis ein Kind Gottes / vñ wird am  
„ Jüngsten tage zum ewigen Leben aufferwecket  
„ werden /

werden/vnangesehen/das mit seiner Begrebnus  
kein gepräng getrieben/noch jm viel Begengknus  
oder anders nachgehalten wird. Ist es aber sach/  
das er vnchristlich vnd vbel in seinen Sündē / one  
Busse vnd Glauben stirbet / so hat er auch anders  
nichts/denn dorten die ewigen Verdammnis zuge-  
warten/Vnd wenn man jm gleich die gantze welt  
hinnach schickete/Oder alle tage / do es möglich  
were/vil tausend Vigilien vnd Seelmessen halten  
liesse. Das dem also sey/leret hie der Prediger  
Salomon / do er spricht: Wie der Baum felle/so  
bleibt er ligend. Vñ wil so vil sagen: Wie ein baum  
der abgehawen vnd umbgefallen ist / in jm selber  
die krafft nicht hat/das er sich wider auffrichten/  
da oder dorthin sich wenden vñ keren kan/sondern  
bleibet ligend/wie er gefallen ist: Also / wie der  
Mensch abscheidet / so bleibet es hernach mit jm/  
vnd wirds nicht anderst machen können / Auch  
wirds am Jüngstentage vil zu spät sein/wenn man  
allererst buße thun/vnd sich zu Gott bekeren wil.  
Die in dieser welt ist der Brachmonat vñ die saat/  
Dort aber der Schnitt/ Vnd was man hie geseet  
hat/wird man dortē erndten/es sey gutes oder bö-  
ses. Wie denn Christus eben auch dises leret/do er  
saget: Wenn die zur lincken seiten vil antworten vñ  
disputiren werden/auch fragen wöllen/Wo sie jm  
hungerig gesehen/vnd nicht gespeiset haben / So  
wölle er sie kurtz abfertigen vnd sagen: Gehet hin in  
das ewige Feuer/das dem Teufel vñ euch bereitet ist.

Darumb gewis ist/das es mit vnserm abschied  
aus dieser Welt/nicht eine solche Meinung habe/

B ij wie

wie mit einem Gefengnis / da einer innen ligen/  
vnd wider ledig werden kan / Sondern / Wer ein  
mal vbel gefaren / vnd zur Hellen verdampt wird/  
der darff sich keines widerkerens / viel weniger ei-  
niges appellirens oder excipirens vertrosten.

I.

Hieraus haben wir nun Ersilich diese Erinne-  
rung zunemen / Das weil sichs gleichwol offte zu-  
treget / das ein Mensch vnuersehens mit dem Tod  
vbereilet wird / Ja so zu reden / in einem Augen-  
plick tod vnd lebendig ist / wir billich allezeit mun-  
ter vnd wacker sein sollen / Auff das / wenn der  
Herr kömpt / Er vns geschickt vnd bereit finde.

Denn wie Christus im Gleichnus spricht  
Luce am 12. cap. Wenn einer wüste / das der Dieb  
kommen wolte / würde er ihm den Schlaff ja  
nicht zu lieb sein lassen / Sondern wachen / vnd  
lauren / Damit er das seine vor ihm verwaren vnd  
behalten köndte. Dieweil dann nun der Teu-  
fel / als ein arger Dieb / auch vmbher gebet / vnd  
suchet alle augenblick vnser verderben / will es so  
viel desto mehr auffsehens bedürffen.

Sönderlich / weil wir nicht wissen / Was Gott  
vber vns verhängen möchte / Oder wie es mit vns  
ein ende nemen werde. Denn wie du nicht weissest  
(spricht hie der Prediger) den weg des Windes /  
vnd

Vnd wie die gebeine in Mutter leibe bereitet wer-  
den: Also kanstu auch Gottes Werck / das er mit  
dir für hat/nicht wissen. Vnd ist dessen vnser Kei-  
ner gewis/ob er jehling/oder anderst/werde von  
dieser Welt hingenommen werden.

Wie denn leider in jetziger letzten zeit der Welt/  
es sehr gemein wird/Das die Leute *Apoplexia*, durch  
den Schlag getroffen vnd hingerichtet/Das ist/  
von dieser Welt abgefoddert werden.

Vnd weil dieser Herr von Bünow / seliger/  
auch durch solche Kranckheit ist hingenommen/  
vnd es bald Seyrabend mit ihm gemacht/will ich  
vmb der Einfeltigen willen Kurtzen Bericht ge-  
ben/was von solcher Kranckheit zuhalten.

Wir Teutschen nennen diese geschwinde Kranck-  
heit vnd jehen Tod/den **SCHLAG** / vielleicht  
darnmb/Das wie ein Viehe/wenn es durch den  
Metzger vor den Kopff geschlagen wird/jehling  
zur Erden sincket/vnd darnider fellet/Also pfleger  
auch diese Kranckheit einen Menschen sinckend  
vnd fallend zumachen.

Der gemeine Man aber/wenn er diese Kranck-  
heit nennen / vnd sagen höret/Der Schlag habe  
einen getroffen / imaginiret im/als habe in Gott  
*immediat* vor den Kopff geschlagen/ vnd zu boden  
B ij            gelaget.

geleget. Daher denn sonders zweiffels das Kommen ist / Das man an etlichen örten diese Kranckheit / Die Hand Gottes nennet / Vnd wenn einer damit behafft wird / spricht man: Die Hand Gottes habe ihn gerüret.

Vnd zwar / so findet man Exempel / das Gottes Hand offtmal durch diese Kranckheit sich sichtbarlich vnd schrecklich hat mercken lassen. Wie man denn in Historien findet / Das offtmals die falschen Lerer / wenn sie auff der Cantzel die Wahrheit des Worts Gottes gelestert haben / in puncto sind gestraffet / vnd durch die gewaltige Hand Gottes hingerichtet worden. Aber das man diese Kranckheit allezeit / vnd bey einem jeden ohne vnterscheid / für solche schreckliche Exempel des Zorns Gottes halten wolte / das soll nicht sein. Denn zu dem / das sie ihre Natürliche vrsachen / so wol als andere Kranckheiten / hat / So gibt es die Erfahrung / Das Gott (wie wir vnten hören werden) seine liebe Kinder / vnd fromme Christen / auch hiedurch heimzuholen pfleget.

Vnd das wir von den Natürlichen vrsachen dieser Kranckheit ein wenig berichten / So habens die alten Teutschen genennet Den Tropffen / vnd sehr *proprie* dauon geredt. Denn eigentlich dauon zu reden / ist auch diese Kranckheit nichts anders / denn ein Tropff / oder gesamleter zeher Schleim / der sich im Gehirn des Neubts verbelt / vnd nicht kan digerirt werden / Sondern henget sich an / wie  
ein

ein zehet Kus im Schlot / oder in der feuer Ls /  
vnd wennetwan eine eufferliche vrsache / als vber-  
messige Bewegung / giftiger Zorn / oder eine vn-  
ordentliche vberschüttung mit Speis vnd Tranc  
dazu kömpt / so wird es erregt / Vnd wo es hin-  
fellt / da verleget es den *spiritibus* vnd vdem ihren  
gang / vnd bringet Lame vñ hindernus der beweg-  
lichen glieder. Denn fellet es auff die Zungen / so  
nimbt es dem Menschen die Sprach oft gantz  
vnd gar. Fellet es auff die Brust vnd das Hertz /  
so ersticket es sie bald. Trifft es die linken Seiten  
gegen dem Hertzen / so machet es auch oft in wes-  
nig tagen vnd Stundē / ende. Am leidlichsten aber  
ists / wenn es auff die rechten Seiten gerett / Den  
bey solchen Leuten / wenn sonderlich das alter nit  
zu gros / vnd die Natur noch ein wenig starck ist /  
so ist eine hoffnung *Restitutionis* / Oder treibens je len-  
ger denn andere / Wie die erfahrung ausweist / vnd  
wir ein Exempel haben. Die vrsachen aber  
dieses gesamleten Schleims vnd zähen Tropffs  
im Deubt / ist nicht einerley. 1. Denn Erstlich  
bringet oft solches das grosse Alter mit / Das  
wenn die Natur nachlesset / vnd das Gehirn erkäl-  
tet / das es nitmer die vbrigen feuchtigkeiten durch  
den Mund oder die Nasen expelliren vnd fortreis-  
ben kan / so legen sie sich an / vnd werden je lenger  
je stercker / grösser vñ schwerer / bis sie entlich fallen.  
2. Fürs ander / so pfleget sich diese krankheit auch  
vil vnd oft zu finden bey den gelerten / vnd solchen  
Leuten / die grosse Kopffarbeit haben / vnd mit  
schweren gedanken beladen sind. Denn

Denn wenn das Gehirn ausgedrucket/ vnd  
sehr abgemattet wird/ kan es auch nicht viel ver-  
tragen/ Vnd do sie der Natur irgends mit labung/  
Artzney/ oder einem Trunck zu statten kommen  
wollen/ schadet solches dem Haupt bald/ vnd les-  
set viel feuchtigkeit hinter sich/ Die/ wenn man  
sonderlich keine rechte Ruhe haben kan/ hernach  
sich da lang verheilt/ bis sie der mal eins fallend  
wird.

3. Fürnemlich aber/ vnd vors Dritte/ So  
gibt man dieser Kranckheit grosse vrsach/ Wenn  
man des Abends lang/ vnd vber die Zeit sitzt/  
starck Getranck heuffig zu sich nimpt. Denn je  
stercker das Getranck ist/ je hefftiger vnd mehr es  
den Kopff mit feuchtigkeit füllet/ Vnd do man  
die Ruhe nicht hat/ so bleibet solcher Dampf  
vber einem hauffen liegend/ so lang/ bis es die Na-  
tur vberweltiget/ vnd dem Menschen den Baraus  
machtet.

Vnd sind dieser Kranckheit Vorbotten gemein-  
iglich/ das tegliche oder vielfeltige Sausen für  
den Ohren/ Vnd der Schwindel im Haupt. Wo  
diese zweene Beste einziehen/ kömpt der Dritte  
bald/ Oder je nicht lang hernach.

Wolan/ Weil denn auch aus Natürlichen vr-  
sachen (wie gesagt) des Menschen leben so vnge-  
wisß vnd bawfellig/ vnd niemand einen Bürgen  
hat/ Ob er jehling oder langsam von dieser Welt  
werde



werde hingenommen werden: So see frū deinem  
Samen (spricht der Prediger ferner) vnd laß dei-  
ne Hand des abends nicht abe / Denn du weissest  
nicht/ob diß oder das gerathen werde.

Als wolt er sagen: Gleicherweise wie ein  
Bawersman frūe vnd spate Saat thun mus/  
weil er nicht weis/welche gerathen werde: Also  
soltu auch frū vnd spat / abends vnd morgens/  
tag vnd nacht / dich zum Seligen Ende schicken/  
Dieweil du nicht weissest / welches dein Letztes  
Stündlein sey/vnd Wenn es kommen werde.

Vnd sonderlichen / Weil Gott alle tage an die-  
sen Baum einen streich thun leisset/bis er in endta-  
lich der mal eins gar fellet vnd niederleget. Denn  
das einem itzt ein Aug/bald ein Zan/ein Arm oder  
Schenckel/dann der Kopff gar/oder anders glied  
am Leibe/wehe thut/das sind lautere streiche an  
diesen Baum / dadurch er je lenger je mehr ge-  
schwecht/vnd zum fall geneiget wird/bis endlich  
ein mal der rechte kōmpt / der ihm gar abhilffet.  
Darumb wil auffsehens von nöten sein / das wir  
in warer Busse vnd Bereitschafft sitzen.

## I I.

**W**enn wir vns also in den Handel schicken/  
Es komme gleich vnser lieber Gott / vnd  
hawe vns abe durch den zeitlichen Tod/  
entweder

entweder langsam/oder aber plötzlich / So hats  
doch keine not/Vnd wir seind gewis/das wir wol  
hie gewest / seliglich gefallen vnd gefahren seind.

Denn lieben Christen/Das sollen wir hie zum  
Beschluß wol mercken/Das zwischen den mens-  
chen / so Gott also abfodert / ein grosser vnter-  
scheid sey / Wie denn auch vnter ihrem todt vnd  
sterben .

Ist einer ein Gottlos Dertz/ der Gott vnd sei-  
nes Worts nicht achtet / Lebet sicher vnd rohe  
dahin / Liget tag vnd nacht im Luder / Füllet sich  
wie ein Schwein / Vnd ist ohne ware Busse vnd  
Bekering zu Gott / Vnd wird darüber von Gott  
plötzlich vberleitet/vnd im Zorn abgehawen / So  
ist es trawen sörglich gnug. Vnd weil er gefahr  
geliebet hat/so verdirbet er drinnen/ Sein todt ist  
böses/erschrocklich vnd abschewlich für den augen  
vnser lieben Gottes. Wie jr ein Exempel habt  
an dem vollen Nabal / 1. Sam. 25. der ward vom  
Herrn plötzlich geschlagen / das er des leben  
todts starb. Cerinthus der Ketzler/ward von  
der Badstuben / welche einfiel / vnnersehens er-  
schlagen. Arius der Gotteslesterer schüttet  
sein eingeweide aus durch den stulgang. Also  
auch/Do offft die Trunckenbolde sich voll vnd toll  
sauffen/vnd/wie sichs leider viel zutregt / todt im  
Bette gefunden werden/Ists allzugewis/das sie  
auch ewig verdampt sind/weil sie in solchem vol-  
lem/

tem/ruchlosem/vnd Epicurischem wesen gestorben. Das ist ein böser tod/vnd heisset dann recht: Wie der Baum fellet / so wird er ligend bleiben. Vnd wenn man inen auch der gantzen Welt güter nach beschickte.

Dargegen aber findet man auch solche Leute/welche das Ministerium lieb haben / Sie gehen vleissig zur Kirchen/hören Gottes Wort / Glauben an den VERN Christum / Trösten sich seiner wolthaten/Brauchen das D. Abendmal zu sterckung des Glaubens/Darneben betten sie fleissig/vnd ruffen Gott den VERN an/Befelhen sich/ir Leib vnd Seel/ir leben/allen wandel vnd thun/in die gnedige Hande Gottes / Vnd trösten sich zu Gott alles gutes vnd aller Väterlichen trewe. Dann gleich der liebe Gott kömpt mit einem schnellen Tod / vnd einen solchen frommen / Gottseligen Menschen abfoddert/So ist doch kein zweyfel/das er seliglichen sterbe/ vnd gehöre vnter die anzal der jenigen/von welchen geschrieben siehet: *Ante Dei vultum mors est preciosa piorum,* Der tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem VERN. Vnd abermals: Selig sind die todten/die in dem VERN sterbē / Denn ire werck folgen inen nach. Sollen derhalben wissen/das es inen nicht schadet an irer Seligkeit/Vnd das man nicht sol anders vrteilen von inen/den das sie selig sind. Denn weil sie den VERN geehret haben/solche fromme liebe Christen/so ehret sie der VERN widerumb/nach

C ij

derumb/nach

nach dem Spruch: Die mich ehren/wil ich wider  
ehren. Das ist: Weil sie bey gesundtem Leibe dem  
Herrn die Ehre angethan / das sie ihn recht er-  
kant/ Sein Wort gehöret vnd befördert/ Die Sac-  
ramenta gebrauchet / Gott vmb ein seliges Ende  
angeruffen/ Vnd sich/wie Christen gebüret/erzei-  
get / So ehret sie Gott wider / Das er sie nicht  
lang quelet/ noch martert / auff dem Siechbette/  
das sie sich alda lenger abmatten müsten / Son-  
dern foddert sie abe / durch einen feinen sanfften  
gelindten tod/durch den Schlag/vñ dergleichen.  
Ererböret ihr Gebet/ist ihnen gnedig / Vnd weil  
er lust hat / nicht an ihrem verderben vnd vnter-  
gang/ Sondern an ihrer Seelen Weil vnd Seliga-  
keit / Tröstet er sie durch den heiligen Geist/wels-  
cher in ihrem Hertzen krefftig ist/das sie seufftzen  
vnd ruffen: Herr/in deine Hende befehle ich mei-  
nen Geist/ Du hast mich erlöset / du trewer Gott.  
Lasset sie endlich im Glauben an Christum ab-  
scheiden/vnd versetzet sie ins ewige Leben. Wie  
darnon prediget der Herr Christus Johan. 10:  
Meine Schäflein hören meine Stimme / vnd sie  
folgen mir / Vnd ich gebe ihnen das ewige Leben.

Vnd Matthei am 18:

Es ist nicht der Wille des Vaters/das einer vmb-  
komme von diesen kleinsten.

Vnd hieher gehöret das Exempel des heiligen  
Apostels vnd Euangelisten Johannis/ein fromer  
Alter

Alter Man/vnd trewer Apostel/der ist auch *Apoplexia leni*, an einem gelinden/ sanfften Schlag gestorben/vnd dahin gangen / vnd sanfft entschlaffen/ Eben do er des Gottesdiensts in seinem Ampte gepfleget.

Vnd dergleichen Exempla hat man mehr/ Das Gott der Herr auch oft fromme Leut/ durch einen solchen schnellen sanfften vnd geruigen Tod hinweg nimbt/ vnd aus diesem leben abfodert.

Welches wir darumb wissen sollen / vnd wol behalten / Dieweil sich oft vnd viel solche Fälle zutragen/ Das wir nicht aus solchem tod vrtheilen/ Sondern ansehen iren Glauben/ Leben vnd Thun/ wie sie sich verhalten haben.

*Testimonium defuncti.*

Vnd das können wir nun itzund in diesem fall/ da Gott den feinen Thewren Man Rudolph von Bünaw vff Christgrün/ auch plötzlich/ vber vnser zuuersicht/ durch gedachte Kranckheit / von diesem Jammerthal abgefodert / Das wir an seiner ewigen seligkeit vnd Wolfart bey Leib nicht zweifeln sollen/ Sondern von jm das wissen vnd halten: Daß weil er Gott den HERRN/ vnd seinen Erlöser Jesum Christum/ hat erkennet vnd geehret/ so hat ihn der Herr wider geehret.

Denn nach dem er durch Gottes gnad ein solcher Man gewesen/ das wir ihn mit Warheit rühmen vnd nennen können *Nobile lumen & de-*

C ij cus

*cus Voitlandia*, Der fürnemesten / erfahrensten  
vnd verstendigsten einen vom Adel im Voigtland.  
So hat er auch solche Gabe Gottes wol angele-  
get / Gott vnd dem h. Ministerio vnd Predigamt  
zu Ehren. Darzu er denn ohne rhum andern vor-  
gezogen vnd gebraucht worden / das er ein Dis-  
tator im Lande gewesen / vnd die Sachen nach  
empfangener Instruction / ihm treulich lassen  
befolgen sein / Also / das er auch nicht ein geringer  
Beförderer gewesen der Christlichen vnd milden  
Stewer / so Churfürstliche Durchlauchtigkeit ꝛc.  
armer Priesters Wittwen vnd Waisen reichlichen  
austheilen lesset. So wisset jr meine Pfarrkinder /  
Das durch seine beförderung / ich unwürdig als  
hier ewer Pfarrer worden / Das wie schwer  
auch anfangs die Sachen giengen / So helffe  
doch Gott / das es euch vnd ewern Kindern zu  
zeitlicher vnd ewiger Wolfart gereichen / vnd wir  
es jme / dem frommen Herrn von Bünow / in der  
Erden danken mögen / Amen. In Summa /  
Er ist ein trewer Beförderer vnser Kirchen vnd  
Schulen gewesen.

Nachmals im weltlichen Regiment / ist er ein  
ansehlicher vnd vorgezogener vom Adel gewesen.  
Vnd weil die Heiden einen geschickten / erfahrenen  
ansehlichen Mann nennen *κοινὸν ἀγαθόν*, *commune bonum*,  
Ein gemein Landgut / Können wir diesen Ruhm  
auch geben dem verstorbenen seligen Herrn von  
Bünow. Denn weil in Gott mit Kunst vnd Gas-  
sen gezieret / das ers vielen seines gleichen zuvor  
gethan /

gethan/ So ist er auch von Chur vnd Fürsten/ zu  
hohen wichtigen Sachen vnd Rathschlägen ge-  
braucht worden.

Er ist dem gantzen Löblichen Geschlecht vnd  
Stamm derer von Bünow / ein Ehr vnd Zierd ge-  
wesen/ als auff welchen die andern gesehen / vnd  
jme gefolget haben.

Vnd nach dem Er ein Vormund der vnmün-  
digen vff Elsterbergk vnd Göra gewesen/ Dat er  
sich im Namen vnd an stat derselben/ alhier in El-  
sterbergk des Regiments mit treuem vleis ange-  
nommen/ vnd ist ein rechter Tutor, ja Pater orphanorum &  
Patrie gewesen/ Das sich auch die vntertanen bey  
im/ wie bey einem Vater/ Raths zuerholé gehabt.  
Denn mit was bescheidenheit vnd Freundlichkeit  
Er mit euch vmbgangen/ darvon köndt jr selbst  
zeugen. Was im auch das itzige vnordentliche  
wesen des Regiments für sorg vnd gedanken ge-  
macht / das weiß man gar wol. Er hette es gern  
vberal gut gesehen. Wolan Er ist dahin/ Wir  
wollens noch wol gewar werden.

Vnd weil er denn (wie gesagt) ein solcher Mann  
gewesen/ der Gott geehret/ sein Wort vnd Predig-  
amt befördert/ in seinen weltlichen Sachen vnd  
geschäften vnuerdrossen/ im Glauben vnd gutem  
Gewissen standhafftig: So hat in Gott widerüb  
geehret/ In mit Gaben vnd ansehligkeit gezieret/  
ein fein Ehrlich Alter verliehen/ das er 65. Jar er-  
reichet/ vnd endlich Seliglich sein Leben hat be-  
schliessen können/ Da in den Gott auch an seinem

C iij Ende

Ende geehret / Nemlich also / Das er in erhalten  
im Glauben vnd warer Anruffung Christi / Das  
er sich seinem trewen Heiland befolhen / vnd nicht  
lang vffm Kreißbette abgemattet / sondern *apoplexia*  
*leni* von diesem Jammertal abgefoddert / Da er  
recht von Gott geehret worden / Das seine Seele  
ist in Gottes Hand / vnd keine qual rüret sie / Der  
Leib ruhet alhie in seinem Schlaffkammerlein /  
in der hoffnung der frötlichen Außerstehung. Da  
endlich die ewige Ehre angehen wird / Das Leib  
vnd Seel wider vereiniget / vñ bey Gott in Ewig-  
keit bleiben wird.

Dieses rede ich nun also nach der leng / lieben  
Christen / nicht der meinung / Als ob dieser vnser  
Herr von Bünaw / nicht auch seine gebrechen  
vnd feil gehabt / Denn je kein Gerechter auff erden  
ist / der nicht sündiget / wenn er schon recht thut /  
Vnd alle Menschen vbertretten in vielen dingen /  
Vnd ist der nicht geboren / ders jederman recht  
machen köndte / ja Gott selber nicht zc. Sondern  
das wir dardurch zur besserung des lebens gerei-  
tzet / vnd zu einem seligen Sterbstündlein vns zu-  
bereiten geursachet / Vnd nicht mit vnserm ewigen  
Schaden / in roher sicherheit vnuersehens / zum  
göttlichen Gericht vnd ewiger Straffe / durch  
den Tod gerissen würden.

Vnd Sonderlichen / Das vnser Obrigkeitten  
dieses Orts sich befleißigen möchten / nechst  
Gott vnd dem Glauben / auch ein gut Gewissen  
dauon zubringen / Vnd das inen ire Werck nach-  
folgen



folgen möchten / Apoc:14. Die Alten werden  
sehr dünne / Vnd ist zubeforgen / Solte der Schnee  
follends abgehen / wir würden im Kot watten  
müssen. Vnd do wir auch einen feinen jungen /  
versuchten / verstendigen vnd gelarten vom Adel  
sehen / mögen wir vnser Dende wol auffheben /  
vnd Gott bitten / Das ein feiner tüchtiger Regent  
mit der zeit aus im werden möchte.

Wolan / Diese vnd dergleichen Erinnerungen  
müssen wir itzund beruhen lassen / Es ist one das  
etwas lang worden.

Wir dancken dem Ewigen Himlischen Vater /  
durch Christum / Das er diesem Herrn von Büs  
naw ein seliges End bescheret / vnd zu seinen Gna  
den genommen hat. Vnd bitten / Er wölle nach  
seiner Verheissung / Ihm / vnd allen Bleibigen /  
eine fröliche Auferstehung verleihen. Er wölle  
vns alle für fleischlicher Sicherheit behüten / im  
Glauben vnd heiligem Leben erhalten. Vnd end  
lich / wenn vnser Stündlein kömpt / ein Seliges  
Ende bescheren / vnd zu sich in sein ewiges Reich  
nemen / Vmb desselbigen vnser einigen Hei  
landes Jesu Christi willen / Welchem  
mit dem Vater vnd D. Geist /  
sey Lob / Ehr vnd Preis /  
jetzt vnd zu ewigen  
zeiten / Amen.

E N D E.

Ha 4295

X 220 7789

*Ferendum & Sperandum.*



*Nobile vincendi genus est Patientia, vincit  
Qui patitur: Si vis vincere, disce pati.*

Wer mit Gedult vnd Glimpff außhelt/  
Der siegt endlich ab aller Welt.  
Still sein/verhörn / behelt den Platz/  
Glimpff vnd Gedult / ein Edler Schatz.

Gedruckt zum Hoff / durch Mattheum  
Pfeilschmidt, 1 5 8 8.

M





B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Inches  
Centimetres  
1 2 3 4 5 6 7 8  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

*rimau*

V 86

Za  
4295

Dredigt/  
des heiligen Märtyrers  
Zu Christlicher  
ebtnus/

# Bestrengen /

ehsten Herrn Rudol  
Christgrün/ Welcher den  
8. vhr (Als er den andern  
ia getroffen) Seliglich in  
folgends den 23. dits Mo  
chem gebrauch/in der  
zu Elsterbergk zur  
t bestattet  
orden.

BIBLIOTHECA  
PONTICAVIANA

urch  
bum Pastorem  
ergensem.  
8 7.

t Hoff / durch  
Pfeilschmidt.